

AVEGNIR VUORZ PERSPECTIVAS



**Turissem durabel
Nachhaltiger
Tourismus** p.2/4



**Intervesta cun
ser Walther-
Tschudi** pagina 8



**Fiasta medieva-
la - Mittelalter-
fest** pagina 10

Turissem e baselgia

In turissem durabel che destruescha buca las resursas natirales e culturalas ei ina schanza per Vuorz damai che Vuorz ha resursas da buna qualitat.

Las baselgia cul „meister da Vuorz“, la historia dil temps mediaval e la natira ein las

treis grondas resursas che Vuorz posseda, di il plevon da Vuorz, Ser Ivan Walther-

Tschudi, en sia intervesta sin pagina 8. Quellas resursas empermettan in svilup durabel per la vischnaunca da Vuorz. Ellas ein qualificadas per in turissem natiral e cultural che less provomer la cultura autentica e mantener natira e cuntrada.



Turissem durabel

In svilup turistic nunfrenau maldrova buc mo la cuntrada, ell'allontanescha er' ils carstgauns da lur cultura tradiziunala. Il svilup dil turissem da massa periclitescha pia gest ellas Alps lur atgnas resursas.

El destruescha quei pil qual il turist viseta nossa regiun e vul guder cheu sias vacanzas. Ord quei motiv ston svilups vegnents buc mo vegnir giudicai ord vesta economica, mobein era ord vest' ecologica e sociala. Il svilup mun-glass pia esser cuzzeivels. Ina schanza leutier porscha in turissem ecologic e cultural perquei ch'el gida che natira e cuntrada vegnan mantenidas e san vegni sviluppai cun quita. La cultura autentica vegn promovida e revivida ed il dretg da cogestiun dalla populaziun indigena ei segirada. L'economia regiunala vegn medamein cumpigliada e contacts denter indigens e turist vegnan promovi (ord la definiziun dil biro da cumpetenzza „natur-und kulturnaher Tourismus Graubünden, Wergenstein“).

Vuorz porscha sper la biala cuntrada era cultura da muntad`impurtonta: la baselgia cul „meister da Vuorz“, il casti da munt s. Gieri sco pli grond casti dalla Surselva, la ruina Grotta sco pli gagliard da tut ils castials grischuns (Poeschel), il liug da dertgira sco perdetga dallas persecutaziuns da strias en Surselva, la resgia Gneida che demonstrescha co lenn`indigena vegneva duvrada. Quels, sco er`auters exempels ein in mussament d`ina veta purila ed alpina, lunsch naven dalla veta hectica urbana, dominada dalla tecnica. Quei cuntrast meina ad damonda augmentada per silenzi e palandrem. Sempladad e ruasseivladad. Qualitads, che Vuorz sa porscher.

Il surveseivel e regional ei in cunterpol alla nunsurveseivladad globala. La cuntrad`intacta, products locals, ina purschida culturala en contact cun indigens ein valetas che porschan dapli agl hosp che mo divertiment. Els prendan el serius sco carstgaun e buc mo sco consuments.

Pil cusseglier Hansjörg Trachsel ein purschidas naturalas e culturalas purschidas da nischa cun potenzial carschent. Ellas han giugau gia dapi l`entschatta ella refuorma turistica cantunala ina roll`impurtonta. La finamira dil cau dil departament d`economia publica e socialessar ei ch`il cantun Grischun daventi guid d`in turissem natiral e cultural.

Nachhaltiger Tourismus

Ungebremsste Entwicklungen im Tourismus verbrauchen nicht nur die Landschaft übermässig, sie entfremden auch die Menschen von ihrer traditionellen Kultur. Die Entwicklungen des Massentourismus zehren also gerade in den Alpen am eigenen Grundkapital.

Sie zerstören das, weswegen der Gast hier Ferien macht. Daher müssen künftige Entwicklungen nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern gleichwertig auch aus ökologischer und gesellschaftlicher Sicht beurteilt werden. Die Entwicklung muss also nachhaltig sein. Eine Chance hierzu bietet der natur- und kulturnahe Tourismus, denn er „trägt dazu bei, dass die Natur und die Landschaft erhalten bleiben und schonend weiterentwickelt werden können. Die authentische Kultur wird gefördert und belebt, das Mitspracherecht der einheimischen Bevölkerung ist gewährleistet, die regionale Wirtschaft der Ferienregion wird branchenübergreifend einbezogen und die Begegnungen zwischen Einheimischen und Gästen werden ermöglicht“ (aus der Definition der Kompetenzstelle natur- und kulturnaher Tourismus Graubünden, Wengenstein).

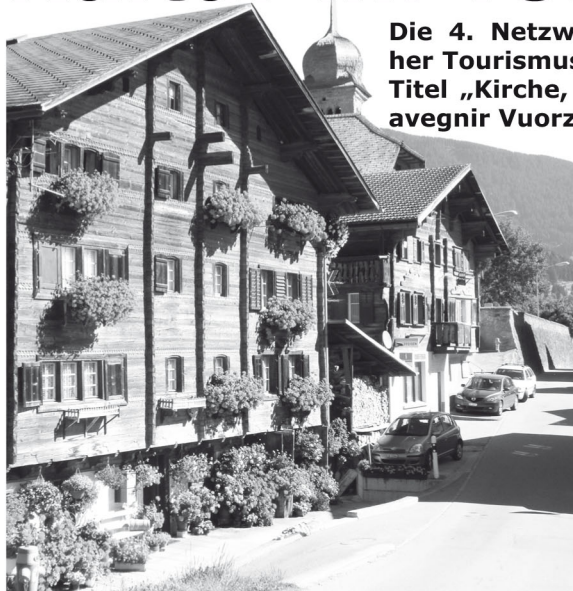


Waltensburg/Vuorz hat neben Naturlandschaften auch Kultur mit ihren prägenden Zeichen zu bieten: die Kirche mit dem Waltensburger Meister, Jörgenberg als grösste Burganlage der Surselva, die Burgruine Kropfenstein als „kühnste der bündnerischen Höhlen- und Balmburgen“ (Poeschel), die Richtstätte als Zeugin des Hexenwahns in der Surselva, die Sägerei Gneida, die für die Verarbeitung des Holzes vor Ort steht. Diese und viele weitere Zeichen sind Ausdruck eines Lebens in den Bergen, das weit entfernt ist vom hektischen Leben in der Stadt, dem die Feriengäste für kurze Zeit entfliehen. Dieser temporäre Ausstieg aus der stressvollen, von der Technik bestimmten Alltagssituation erzeugt eine Nachfrage nach Langsamkeit, Einfachheit und Ruhe, Qualitäten, die Waltensburg/Vuorz bieten kann.

Das Überschaubare und Regionale ist ein Gegenpol zur globalisierten Unübersichtlichkeit. Die intakte Landschaft, lokale Produkte, kulturelle Angebote im Kontakt mit den Einheimischen sind Angebote, die dem Gast mehr bieten als Spass. Sie nehmen ihn als Menschen ernst und nicht nur als Konsument und Konsumentin.

Für Regierungsrat Hansjörg Trachsel sind natur- und kulturnahe Angebote Nischenprodukte mit Wachstumspotenzial. Sie haben in der kantonalen Tourismusreform von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt. Als Ziel sieht der Vorsteher des Departementes für Volkswirtschaft und Soziales, dass der Kanton Graubünden führend wird im natur- und kulturnahen Tourismus.

Kirche, Käse und Kultur im Tourismus



Die 4. Netzwerktagung natur- und kulturnaher Tourismus in Graubünden stand unter dem Titel „Kirche, Käse und Kultur im Tourismus“. avegnir Vuorz war dabei.

Die Tagung vom 26. Mai 2011 in Anderer wurde organisiert von der Kompetenzstelle für natur- und kulturnahen Tourismus in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kirchen im Tourismus der evangelisch-reformierten Landeskirche und der Kommission Tourismus-, Freizeit- und Pilgerseelsorge des kantonalen Seelsorgerates Graubünden. Am Vormittag wurde unter kundiger Leitung des Kunst- und Kulturhistorikers Marc Antoni Nay die Kirche St. Martin in Zillis und das vorbildlich in die Landschaft komponierte Kirchlein von Clugin besucht. Diese romanische Kleinkirche aus dem 12. Jahrhundert zeigt in der Apsis als bemerkenswertes Wandbild eine Apostelreihe des Waltensburger Meisters.

Am Nachmittag dann die Tagung mit Referaten und einer Podiumsdiskussion. Sie bot eine Fülle von Informationen und Anregungen. *perspectivas* zitiert die interessantesten Voten.

Marc Antoni Nay, Kunst- und Kulturhistoriker

Die eigene Kulturlandschaft und Kultur ist sehr aufwändig zu vermitteln. Es ist viel einfacher sich an der Masse und dem Markt zu orientieren.

Urs Wohler, Direktor Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG

(am Beispiel des Jakobswegs) Die Menschen brauchen nicht mehr Optionen, sondern Orientierung, Wegweiser. Sie bedeuten: Da ist schon jemand durchgegangen, ich bin nicht allein, der Weg wird frequentiert. Orientierung schaffen zieht das Publikum an. Die „Via Spluga“ produziert pro Jahr eine Million Euro Umsatz. Orientierung und Sinnsuche ist auch bei den unter 30-jährigen gefragt.



Urs Wohler

Entweder man betrachtet den Markt als treibende Kraft, oder man setzt bei den eigenen Stärken an, also bei den Eigenheiten, Werten, der Landschaft, den Menschen, der Kultur. Das sind zwei verschiedene Konzepte. Tendenziell kann man sich erst am Markt orientieren, wenn man eine breite Angebotsbasis hat, wie die Tourismusdestination Interlaken. Bei uns im Engadin hingegen ist die Basis viel schmäler. Sie besteht im Wesentlichen aus den landschaftlichen und kulturellen Werten, und wir müssen in diesem Umfeld unsere Angebote entwickeln. Das jedoch ist für uns ein Vorteil, denn das aus den eigenen Stärken entwickelte Angebot ist selbstbestimmter, als wenn wir das Angebot vom Markt her entwickelten. Es ist jedoch anspruchsvoller, da es häufig nicht einem Trend aufsitzt und man weniger flexibel ist.

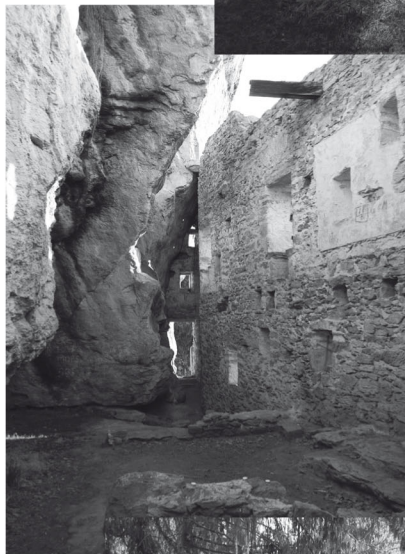


Stefan Forster, Kompetenzstelle Wergenstein

Gibt es Grenzen bei der Entwicklung marktfähiger Produkte, wo man sagen muss, das geht jetzt zu weit?

Giovanni Netzer, Initiator und künstlerische Leitung Festival Cultural Origen

Ich denke, dass gerade kleine Regionen im Kulturbereich Chancen haben, wenn sie zu dem stehen, wo sie herkommen. Wenn man hier etwas produziert – in der Ruhe, in den Bergen mit ihrem bewahrenden Charakter –, entsteht etwas anderes, als wenn man es in der Grossstadt produzieren würde. Man schlüpft in andere kulturelle Themen. Hier hat Graubünden ein sehr grosses Potenzial, das viel beschworen, aber selten umgesetzt wird. Hier spielen die Tourismusdestinationen sehr oft eine zwiespältige Rolle. Die grossen Destinationen wollen sehr gerne ein Festival aus den grossen Metropolen der Welt, weil man weiss, dafür ist die Kundschaft da. Also macht man im Oberengadin Sachen, die es an anderen Orten auch gibt. Langfristig wird das nicht funktionieren, denn es hat nicht den Stil, der den Ort ausmacht. Wenn man den Mut hat, das kulturell anzudenken, aufzuarbeiten, umzusetzen, dann hat das eine Stärke: Es ist jedoch komplizierter, denn man kann es nicht einfach einkaufen, doch letztlich hat es eine grössere Glaubwürdigkeit.



Zum Schluss gab es eine Käsedegustation aus der Sennerie Andeer im Hotel Fravi.

Die Kirche im Dorf

Die Kirche wird heute in der Theologie als gastfreundliche Herberge gesehen. Gibt es Berührungspunkte zwischen Kirche und Tourismus? avegnir Vuorz hat mit Ivan Walther-Tschudi, reformierter Pfarrer in Waltensburg/Vuorz, gesprochen.

avegnir Vuorz: Gibt es Touristinnen und Touristen, die in Waltensburg/Vuorz in die Kirche gehen? Ivan Walther-Tschudi: Es gibt ab und zu Touristen im Gottesdienst. Ich mache auch Führungen durch die Kirche. Da kommen regelmässig Leute. Zudem ist die Kirche jeden Tag offen; sie wird sehr häufig besucht.

avegnir Vuorz: Diese Leute kommen wegen des Waltensburger Meisters? Ivan Walther-Tschudi:

Es gibt zwei Gruppen. Die einen kommen wegen des Waltensburger Meisters beziehungsweise wegen der kunsthistorischen Bedeutung der Kirche. Eine zweite Gruppe kommt wegen der Stille, geht für einen Moment des Rückzuges in die Kirche. Es gibt also eine kulturell und eine spirituell orientierte Gruppe. Die Kirche ist allerdings immer noch ein Geheimtipp, etwa im Vergleich mit Zillis. Da liesse sich noch sehr viel machen.

avegnir Vuorz: In welche Richtung könnte das gehen?

Ivan Walther-Tschudi:

Welches Dorf kann von sich behaupten, einen Meister einer künstlerischen Periode zu haben, der den Namen des Dorfes trägt? Er hat ja nicht nur hier gemalt, sondern an etwa 15 weiteren Orten in Graubünden. Dieter Matti, ein pensionierter Pfarrer, macht Kunstwanderwochen im In- und Ausland. Im Sommer kommt er viermal nach Waltensburg/Vuorz und macht für Touristen und Einheimische Führungen mit Wort, Bild und Musik. Er kennt nicht nur die Kirche von Waltensburg/Vuorz, sondern die gesamte Kunstgeschichte. Der Bündner Jakobsweg von Müstair nach Disentis kommt an der Kirche vorbei. Es gibt immer wieder Gruppen, die wollen für sich in der Kirche singen. Potenzial ist also vorhanden, aber es ist eine Frage der Ressourcen. Ich bin hier alleine Pfarrer mit sehr umfangreichen Aufgaben. Mit einer 70%-Anstellung ist da nicht mehr viel möglich. Ich denke, es muss aber in diese Richtung gehen, auch für das Dorf. Die Bündner Landeskirche ist nämlich daran, sich eine neue Verfassung zu ge-

ben. Der Vorschlag sieht grössere Kirchgemeinden vor. Damit ein Pfarramt weiterhin in Waltensburg/Vuorz bleibt, muss nachgewiesen werden, dass dies notwendig und sinnvoll ist. Da können Angebote wie Führungen, Konzertreihen oder beispielsweise Trauungen für Auswärtige helfen, dies zu begründen.



avegnir Vuorz: Wie siehst du eine Realisierung?

Ivan Walther-Tschudi: Ich denke, es muss langsam wachsen. Kleine Sachen haben wir schon begonnen, wie das Gästebuch oder die Webseite. Die Kunstkarten sind vergriffen, da wollen wir neue machen. Schön ist auch, wenn etwas entsteht wie jetzt im Sommer das Mittelalterfest. Das Mittelalter ist ein Thema fürs Dorf, das man pflegen muss. Dieser Sommer ist ein erster Anfang, auch mit dem Gottesdienst, den wir mit der Gruppe machen. Ich habe auch schon Konzer-

te organisiert in den vergangenen Jahren, die teils gut besucht waren. Es ist schon eine besondere Atmosphäre in der Kirche. Ich kann mir auch vorstellen, dass nicht der Pfarrer alles machen muss, sondern dass sich eine Gruppe bildet von Leuten, die Ideen haben und die sich engagieren wollen.

avegnir Vuorz: Könnte auch ein Veranstalter von ausserhalb in der Kirche etwas machen?

Ivan Walther-Tschudi: Ja, wir haben Richtlinien für die Benutzung der Kirche. Für die Entscheidungen ist der Kirchgemeindevorstand zuständig.

avegnir Vuorz: Was ist Religiosität und wo beginnt die Folklore?

Ivan Walther-Tschudi: Es muss glaubwürdig bleiben. Wichtig soll der Inhalt sein. Wenn sich zum Beispiel jemand von auswärts hier trauen lässt, geht es bestimmt auch um die Ausstrahlung der Kirche. Mir ist jedoch wichtig, warum sich das Paar kirchlich trauen lässt. Der spirituelle Aspekt muss vorhanden sein, damit es stimmt. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist es nur noch Theater.

avegnir Vuorz: Kann es nicht auch zu viel werden?

Ivan Walther-Tschudi: Wir waren letzten Herbst in Zillis. Da bin ich schon etwas erschrocken, wegen dem zu bezahlenden Ein-

tritt in die Kirche und den Souvenirshops. Das ist übertrieben. Andererseits verdienen die Menschen dort etwas, während es in Waltensburg/Vuorz nicht einmal Kunstkarten gibt.

avegnir Vuorz: Wie siehst du die Kirche im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gemeinde Waltensburg/Vuorz?

Ivan Walther-Tschudi: Die Entwicklung des Dorfes kann nicht an der Kirche vorbeigehen, denn die Kirche gibt dem Dorf einen wesentlichen Teil seines Charakters und seiner Geschichte. Die Identität als reformierte Enklave in der Surselva ist wesentlich für Waltensburg/Vuorz. Kirche, Natur und Mittelalter sind meines Erachtens die drei wesentlichen Elemente von Waltensburg/Vuorz, die man pflegen muss.

avegnir Vuorz: Wie ich sehe, bist du beim Thema Kirche und Tourismus zwar vorsichtig, hast aber keine Berührungsängste.

Ivan Walther-Tschudi: Ich denke, die reformierte Kirche muss offen bleiben und mit anderen zusammen spannen. Ich habe zum Beispiel mit der Vorstellung eines Konzertes mit moderner komponierter Musik oder mit Jazz in der Kirche keine Mühe. Aber letztlich entscheidet die Kirchgemeinde, was sie akzeptieren will.

avegnir Vuorz: Besten Dank für das Interview.



Mittelalterfest

Vom 9. bis 15. Juli 2011 führt der Verein Comthurey alpinum (www.comthurey-alpinum.ch) ein Kreuzfahrer- Aufbruchslager an den originalen Schauplätzen der hochmittelalterlichen Alpenüberquerungswege durch. Nach zahlreichen Recherchen der überlieferten Pilgerwege und Reiserouten fiel die Wahl auf die Jörgenbourg – ein Platz in den Schweizer Alpen, wie er sowohl historisch als auch landschaftlich kaum spektakulärer sein könnte. Die Teilnehmenden erwartet ein Zeitsprung, in dem das gesellschaftliche, religiöse und militärische Hochmittelalter lebendig wird. Sie wollen sich in das Leben der Menschen versetzen, die sich vor mehr als 820 Jahren am gleichen Ort zur bevorstehenden Überquerung der Alpen für ein Ziel sammelten: Jerusalem.



Bilder: Comthurey alpinum

Das Lager wird sich um eine Story herum aufbauen. Neben dem gewohnten Lageralltag sind verschiedene Aktionen geplant wie Waffentrainings und Messen, aber auch Erkundungsmärsche in der näheren Umgebung. Zudem werden die Brüder und Schwestern der Orden nach den Ordensregeln leben. Am Sonntagnachmittag, den 10. Juli führen die Teilnehmenden einen halben Tag des offenen Lagers durch, bei welchem die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Gemeinden einen Einblick in die im übrigen private Veranstaltung gewinnen können. Der Tag beginnt um 11 Uhr mit einem Gottesdienst mit Pfarrer Ivan Walther-Tschudi in der Dorfkirche und anschliessendem Marsch zur Jörgenbourg. Tim Zoetmulder vom Hotel Clarezia fährt mit seinem Bus um 12.15 Uhr einmal zur Burg und um 15 Uhr einmal zurück. Dort erzählt uns Augustin Carigiet vom Burgenverein Graubünden aus der Geschichte der Jörgenbourg. Anschliessend werden wir von der Comthurey Alpinum durchs Lager geführt und können Demonstrationen beiwohnen. *avegnir Vuorz* ist in der Jörgenbourg mit einem Marktstand präsent und bietet ein Zvieri mit selbstgebackenem Brot an.

Backhaus

Das Backhaus in Sumvitg gehört zum Arcun da tradiziun und ist diesen Frühling von der Museumskommission gereinigt und in Betrieb genommen worden. Bereits haben mehrere Frauen ihr Interesse bekundet, dort in Zukunft Brot backen zu wollen. Seine eigentliche Feuertaufe erlebt der Ofen anlässlich des Mittelalterfestes. Am Samstag, den 9. Juli, wird *avegnir Vuorz* unter kundiger Leitung von Ricardo Bertogg Brot backen, das am folgenden Tag des offenen Lagers auf der Jörgenbourg angeboten wird. Teilnehmende des Lagers werden das Brot für die ganze Lagerwoche im Backhaus nach alten Rezepten backen.



Fiasta medievala

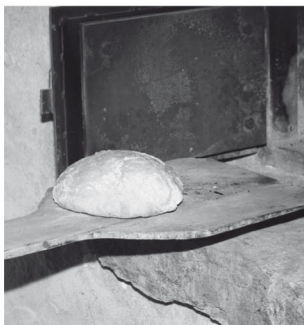
Dils 9 tochen ils 18 da fenadur realisescha l'union Comthurey alpinum (www.comthurey-alpinum.ch) in camp dil temps dallas cruschadas en loghens originals da traversada dil temps aultmedieval. Suenten haver perscrutau intensivamein las sendas tradiziunalas da peligrinadi e ruta da viadi ei il casti dil Munt.s.Gieri vegnius elegius – in liug els cuolms Svizzers che savess historicamein sco era dalla cuntrada strusch esser pli spectaculars. Ils participonts spetga in segl el temps che lai reviver la veta sociala, religiusa e militara dil temps aultmedieval. Els vulan semetter ella veta da quels carstgauns ch'ei serimnai avon varga 820 onns el medem liug avon che traversar las alps cun ina finamira: Jerusalem.



maletgs: Comthurey alpinum

I camp vegn a secumponer d'ina historia. Sper la veta da mintga gi dil camp dat ei differentas acziuns sco trenadi dad armas e fieras, mo era marschs d'exploraziun el contuorn vischinont. Plinavon vegnan ils frars e soras digl uorden a viver tenor las reglas digl uorden. Dumengia suentermiezgi, ils 10 da fenadur meinan ils participonts dil camp atras in miezgi dil camp aviert, el qual las habitontas ed ils habitonts dallas vischinauncas vischontas san dar in'egliada dall'occurenza privata. Il suentergi entscheiva allas 11 uras cun in survetsch divin cun plevon Ivan Walther-Tschudi ella baselgia da Vuorz e silsuenter ina spassegiada tochen el Munt.s.Gieri. Tim Zoetmulder dil hotel Clarezia meina cun siu bus dallas 12.15 uras ina ga ano e dallas 15 uras ina ga anavos el vitg. Augustin Carigiet dil Burgenverein Graubünden referescha sur dalla historia dil Munt s. Gieri. Silsuenter muossa l'union Comthurey Alpinum il camp e far demonstraziuns. *avegnir Vuorz* ei presents ella cuort da s.Gieri cun in stan da fiera ed offerescha in dallas quater cun paun fatgs sez.

Il fuorn



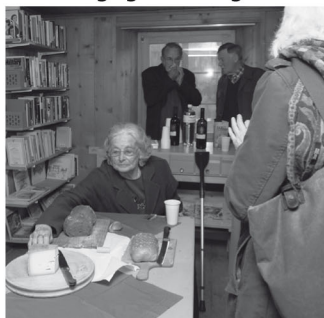
Il fuornn si Sumvitg s'auda tier igl arcun da tradiziun ed ei vegnius schubergiaus e mess en uorden questa primavera dalla cumissiun digl arcun. Gia han pliras dunnas dau d'entellir ch'ellas hagian interess da far lur paun leu egl avegnir. Siu rebatten da saung vegn il fuorn a saver retscheiver a caschun dalla fiasta medievla. Sonda, ils 9 da fenadur vegn *avegnir Vuorz* a far paun sut la survegilonza professiunala da Riccardo Bertogg. Il paun vegn a vegnir offerius il proxim gi durant il camp aviert el casti dil Munt s. Gieri. Participonts e participontas dil camp vegnan a far lur paun durant l'entira jamna el fuorn tenor recepts vegls.

Arcun da tradiziun: Gi dallas portas aviartas Tag der offenen Tür



Ils 15 da matg ha il gi internaziunal dils museums giu liug cul motto: "Tgei che las caussas raquentan: - museum - nossa memoria." A caschun da quella occurenza ha igl arcun da tradiziun aviert sias portas per in gi dallas portas aviartas. Numerus, surtut indignas ed indigns han nezegiau la caschun ed ein seregurdai dil vargau principalmein entras las fotografias.

Am 15. Mai fand der Internationale Museumstag unter dem Motto „Was die Dinge erzählen: Museum – unser Gedächtnis“ statt. Aus diesem Anlass öffnete der Arcun da tradiziun seine Tore für einen Tag der offenen Tür. Zahlreiche, vor allem einheimische Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit und machten sich insbesondere anhand alter Fotografien Vergangenes wieder gegenwärtig.



Cul vent da primavera ha Nesa Pfister presentau da sia vernissage dils 14-4 ses maletgs da fluras ella biblioteca. L'exposiziun cuoza tochen ils 15-9 e sa vegnir visitada duront las uras d'avertura dalla biblioteca, mintgamai la gievig, dallas 19 – 20 uras.

Perspectivas, la broschura d'avegnir Vuorz (mira www.myvuorz.ch) da pusseivladads acutualas e futuras dalla veta a Vuorz, cumpara treis gadas ad onn e vegn distribuida a Vuorz gratuitamein. Vus saveis pagar fr. 10.- en bar ni metter ina bancnota en ina cuviarta e tarmetter per posta quella a Vossa persuna da contact dad *avegnir Vuorz*, epi retscheveis *Vus Perspectivas* per in onn direct en Vossa scaffa da brevs (buc emblidei l'adressa). Cun ina contribuziun da fr. 20.— essas Vus sponsur/a (treis ediziuns, inscripziun ella gliesta da sponsurs). Nus engraziein per Vies sustegn.

Perspectivas, die 3x jährlich erscheinende Broschüre von *avegnir Vuorz* (siehe www.myvuorz.ch) über gegenwärtige und künftige Möglichkeiten des Lebens in Waltensburg/Vuorz, wird im Dorf gratis verteilt. Mit Fr. 10.- (in bar oder ein Nötli im Couvert per Post an Ihre Kontaktperson von *avegnir Vuorz*) kommen die *Perspectivas* für ein Jahr (3 Ausgaben) direkt in Ihren Briefkasten (bitte Adresse angeben). Mit einem Beitrag ab Fr. 20.- sind Sie Sponsor/Sponsorin (drei Ausgaben und Eintrag in die Liste der SponsorInnen). Wir danken für Ihre Unterstützung.

SponsurAs - SponsorInnen
Christian Bertogg, Waltensburg/Vuorz - Roland Büchli, Fällanden - Iris und Ralph Bürgin, Waltensburg/Vuorz - Erich Cadonau, Waltensburg/Vuorz - Gallus Cadonau und Helen Isler, Zürich - Otto und Marianne Hunger, Thun - Ueli Pfister, Basel - Agnes Strupler, Waltensburg/Vuorz - Balz Theus, Waltensburg/Vuorz - und Ungenannte

Herausgeber/Editor: *avegnir Vuorz*
verantwortlich: Guido Dietrich
Internet: www.myvuorz.ch
Producziun: Acla Alpina, Vuorz, 2011

Maletgs da Nesa Pfister ella biblioteca populara Vuorz

Passend zum Frühling stellte Nesa Pfister ihre Blumenbilder anlässlich der Vernissage vom 14. April in der Volksbibliothek Waltensburg/Vuorz vor. Die Ausstellung dauert bis zum 15. September 2011 und kann während den Öffnungszeiten der Bibliothek jeweils donnerstags von 19 bis 20 Uhr besichtigt werden.